

4. Bibliographie der Schriften

Die Göttliche VISITATION oder Heimsuchung Der erbarmenden Liebe GÖttes. Am Fest Johannis des Täuffers / Anno 1700. In einer Predigt Uber das ...

Francke, August Hermann

Halle, 1702

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die
Göttliche VISITATION
oder Heimsuchung

Der erbarmen=
den Liebe Gottes.

Am Fest Johannis des Täuffers/
Anno 1700.

In einer Predigt
Über das Evangelium

Luc. I, v. 57 -- 80.

In der St. Georgen-Kir-
che zu Glaucha an Halle
vorgestellet

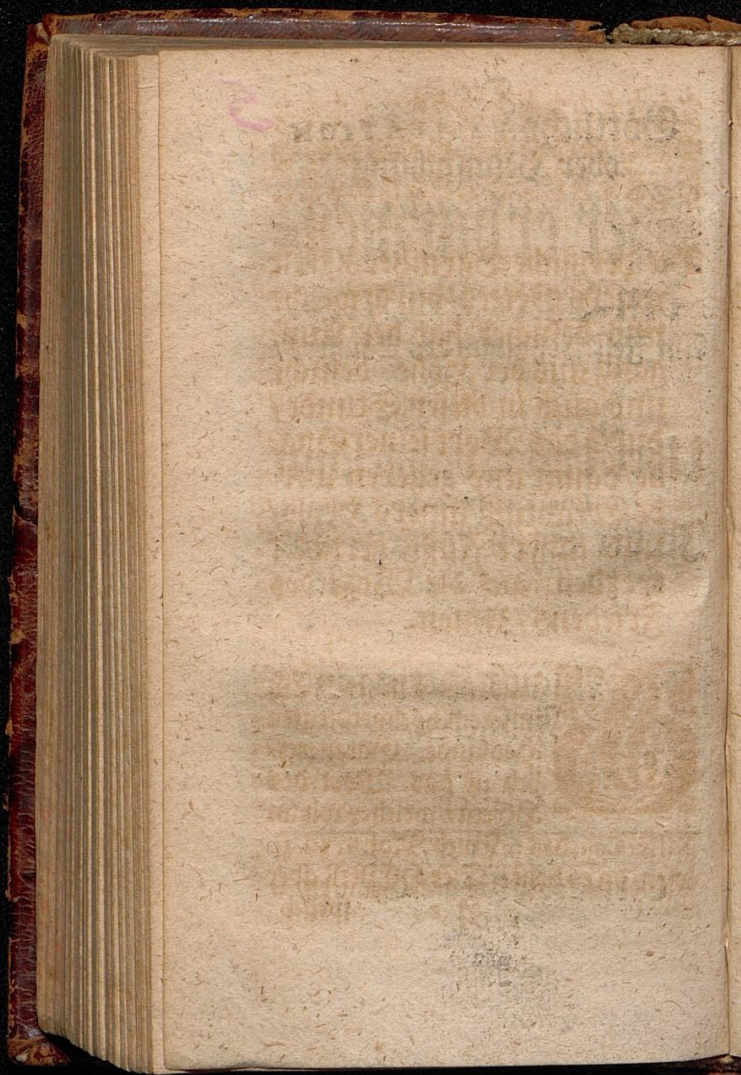
von

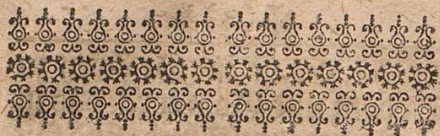
M. August Hermann
Francken/

S. S. Theol. P. P. Ord. & Past.
Glauch.

HALLE/

Gedruckt bey Johann Brunern/
1702.





Die hergliche Barmherzigkeit
unfers Gottes / durch welche
uns besüchet hat der Auff-
gang aus der Höhe / besüche
uns auch in dieser Stunde /
durch das Wort seiner Sna-
de / damit uns gegeben wer-
de / Erkantniß unfers Heyls /
und unsere Füße gerichtet
werden / auf die Wege des
Friedens / Amen.

Welche in Christo Jesu
unserem hochverdienten
Heylande. Gar merck-
lich ist das Wort des
HERRN / welches wir im
XIIII. Cap. des I. Buch. Mos. v. 20. 21.
lesen / da es heist: Der HERR aber
A 2 sprach:

sprach: Es ist ein Geschrey zu Sodom und Gomorra/ das ist groß/ und ihre Sünde sind fast schwer. Darum will ich hinab fahren/ und sehen/ ob sie alles gethan haben/nach dem Geschrey/ das vor mich kommen ist/ oder obs nicht also sey/ daß ichs wisse. Es war bereits im XIII. Cap. dieses 1. Buchs Mos. angemerket/ daß die Leute zu Sodom und zu Gomorra böse gewesen sind. Gott der Herr hatte ihnen ein fruchtbares Land gegeben/ denn ihre ganze Gegend war/wie ein Garten des Herrn/wie ein Paradies Gottes: Daraus hätten sie nun seine Liebe und Freundschaft gegen sich erkennen/ und solches zu anders nichts sich reizen lassen sollen/ als daß sie denselbigen Gott/ der ihnen nicht allein Leib und Seel gegeben/sondern der sie auch mit großem Überfluß des leiblichen Segens

verzo

versehen/ herzlich liebten / ihm daffir
 dancketen/und ihre ganze Lebens-Zeit
 unter dem Genuß seines Göttlichen
 Seegens in seiner Furcht zubrachten.
 Aber/ so lieffen sie sich diese offenbare
 Zeichen seines Vater-Herzens / viel-
 mehr zu einem schändlichen Miß-
 brauch dienen/ indem sie dadurch Ges-
 legenheit nahmen / das Fleisch zu al-
 lerley Sünde zu reizen/ und die zeitli-
 chen Güter zur Wollust/ Uppigkeit/
 Hoffarth und Eitelkeit anzuwenden.

Was that nun hierbey der liebe-
 che und freundliche Vater? Er sandte
 eines seiner Kinder zu ihnen / und ließ
 den Loth / die gerechte Seele / wie sie
 im Neuen Testament genennet wird /
 2. Petr. II, 8. unter ihnen wohnen. Ges-
 wiß war wol an Gottes Seiten die
 Ursach diese / damit sie von dem Loth
 das Wort der Wahrheit möchten hö-
 ren/und an seinem Exempel sehen/ wie
 man Gott dem Allerhöchsten dienen
 müsse; Aber an statt dessen/ daß sie ih-

nen dieses hätten sollen zur Buße dienen lassen / quälten sie Tag und Nacht die gerechte Seele / welche unter ihnen wohnete / wie Petrus anvorhin angeführten Orte bezeuget / und wie es uns auch aus der Historie des Alten Testaments bekandt ist / in dem sie nicht allein fortführen / wie vorhin / mit Übermuth / Hoffarth / Stolz / Lippigkeit / und Wollüsten / sich zu versündigen / sondern verachteten noch dazu den Knecht des Herrn / der unter ihnen wohnete / spotteten desselben / verachteten das Wort der Wahrheit / das ihnen vorgehalten ward / und unterstunden sich über ihn zu klagen / daß er als ein Frembder über sie herrschen wolte / da er doch nichts anders suchte / als ihre Seelen von dem Irwege durch das Wort Gottes zum rechten Wege zu führen. Was that abermal hiebey der gütige und getreue Gott / da auch dieses bey ihnen nicht versargen wolte?

te?

te? Er kam mit einem Vorboten / sei-
 ner endlichen Gerichte / über die bösen
 Kinder / ließ Krieg wider sie erregen/
 darum weil sie den Friede zur Sün-
 de gemißbraucht hatten/da er denn ih-
 ren König samt seinen Unterthanen/
 und aller ihrer Haabe und Gütern ge-
 fangen wegführen ließ / ob sie etwa
 mercken wolten/ daß Er über sie zürne.
 Jedoch mitten unter solchen Gerich-
 ten und Züchtigungen / dadurch Er
 ihre Seelen zu gewinnen suchte / ge-
 dachte Er an seine väterliche Barm-
 herzigkeit / und ließ es den Abraham
 wissen / welcher sich rüstete / und den
 Feinden nachzog/ dieselbe ereilte /den
 Sieg davon trug/ und seinen Vetter/
 den Loth samt dem Könige zu So-
 dom und allen denen / die mit Ihm
 waren / ja mit allem Haab und Gut
 errettete / woran sie denn abermahl
 hätten mercken sollen / wie Gott ein
 Aufsehen habe auf seine Auserwehl-
 ten/ und wie er um des Fremdlings /

Des Loths willen / ihnen allen Hülffe
wiederfahren lieffe / und zwar darum/
ob sie noch wolten in sich schlagen / ihr
Elend erkennen / und ihr Wesen und
Ehru ändern. Aber auch das ver-
fieng nichts bey ihnen / sondern sie fuhr-
ren fort in ihren Sünden / ja sie mach-
ten es noch ärger / als sie es wol vors-
hin mochten gemacht haben / und ver-
gaffen gar bald derselben Züchtigung
und der Vorboten / welche vor dem
endlichen / schweren / und erschreckli-
chen Gerichte Gottes vorher gieng-
en / daß daher das Geschrey vor
Gott immer gröffer ward.

Denn gleichwie dorten stehet von
dem Blut Abel / das solches zu Gott
geschrien : so waren auch alle Sün-
den zu Sodom anders nichts / als ein
Geschrey in den Ohren unsers Got-
tes / und daher kam es / daß Gott der
Herr endlich sprach : Es ist ein Ge-
schrey zu Sodom / das ist sehr groß /
und ihre Sünde sind sehr viel oder
sehr

sehr schwer / darum will ich hinab fah-
ren / und sehen / ob sie alles gethan ha-
ben nach dem Geschrey / das vor mich
kommen ist / oder obs nicht also sey /
daß ichs wisse. Sehet abermahls /
wie freundlich / wie gütig ist doch Gott /
daß Er nach so vielen Stufen seiner
so reichen Langmuth und Gedult den-
noch nicht gleich auf sie zufähret / son-
dern gleichsam darauff dencket / wie
Er doch möge Gnade und Barmher-
zigkeit ihnen wiederfahren lassen: und
darum stellet er eine solche Visitation-
und Besuchung erstlich an / ehe denn
seine letzten Gerichte über sie kamen.
Welche Besuchung denn gewiß nicht
im Zorn / sondern in Gnade und
Barmherzigkeit über sie ergieng / da-
her / so sie dieselbe sich noch hätten zu
einer warhafftigen Besserung dienen
lassen ; Gewiß der HErr würde sich
noch haben reuen lassen des Übels /
das Er ihnen gedachte zu thun. Aber
da mußte es sich nun bey dieser Visita-

tion befinden / daß nicht allein alles
 so war / wie das Geschrey vor Ihm
 gekommen / sondern daß sie auch noch
 zu derselbigen Zeit / und bey solcher
 Visitation sich anders nicht erwiesen/
 als sie zuvor gethan hatten. Daher
 mußte endlich das Gerichte des gros-
 sen Gottes ausbrechen / und hatte die
 unendliche Güte seiner Gedult und
 Langmuth ein Ende / daß Er auch se-
 hen ließ / daß Er ein gerechter Gott
 sey / und daß Er ja so gerecht sich er-
 wiese / als gnädig Er sey : Daher es
 dann in folgendem XIX. Cap. heisset /
 wie der HERR habe regnen lassen/
 Feuer und Schwefel von dem Herrn
 vom Himmel herab auf Sodom und
 Gomorra. Ach wie giengs so lang-
 sam her / ehe Er dazu kam / wie bewe-
 gete sich sein Herz in Ihm auch in dem
 gläubigen Abraham / da derselbige vor
 Ihm trat / und für die Leute zu So-
 dom und Gomorra intercedirte und
 bat. Und gewiß / so der HERR nur
 ihrer

Ihrer zehen möchte darinnen gefunden haben / die Ihn hätten geehret und gedienet / Er würde sie nicht verderbet haben. Ach wie lieb Er sich so weit herab / wie gerne wolte Er ihrer verschonen : und so Er unter ihnen noch einen gefunden / welcher seinen Namen gefürchtet / Er würde ihn samt dem Loth ausgeführt / und nicht verderbet haben. O wie groß ist seine Erbarmung ! O wie unendlich ist seine Liebe gegen die Menschen Kinder !

Was wolten wir aber nun sagen von derjenigen Visitation und Besuchung / die der grosse Gott uns Menschen allhie auf Erden hat lassen wiederfahren / da Er uns als Höllebrände / als Kinder des Zorns angesehen / und sich nichts desto weniger unser als so erbarmet hat / daß Er seinen eingebornen und allerliebsten Sohn für uns dahin gegeben / auf daß alle die an Ihn glauben / nicht mögen verlohren werden / sondern das ewige Leben

ben? Sollte diese nicht vielmehr eine
 Visitation und Besuchung unsers
 Gottes in Gnade und Barmherzig-
 keit heißen können? Diese ist es aber/
 welche uns an diesem heutigen Fest-
 Tage Johannis des Täuffers in dem
 ordentlichen Evangelio vorgetragen
 wird: Ja diese ist es / weßwegen der
 Zacharias voll ward des H. Geistes /
 die er mit seßlichem Munde verkündig-
 te / und den Namen des Allerhöchsten
 Darüber lobete / der uns also in lauter
 Gnade und Barmherzigkeit besuchet
 hätte. Ach solten wir dann nicht auch
 uns darüber erfreuen / da uns ja sol-
 ches Heyl und solche Barmherzigkeit
 nicht weniger als den alten Zacharias
 angehet? so wir anders unsers Un-
 glaubens halben / uns derselben nur
 nicht muthwillig verlustig machen
 wollen. Lasset uns demnach zu dem
 Herrn unsern Gott / mit herzlichem
 Lob und Dank für solche seine Gna-
 denvolle Besuchung anjehs wenden/
 und

und Ihn bitten / daß Er sich über uns
 erbarme / und seine Liebe auch in dieser
 Stunde durchs Wort der Gnaden an
 uns recht kräftig werden lasse. Wel-
 ches wir denn bitten wollen im Gebet
 des HERN / und auch zu solchem Ende
 mit einander singen : Nun bitten wir
 den H. Geist.

TEXTUS.

Evangel. Luc. I, 57. -- 80.

MAd Elisabeth kam ihre
 Zeit / daß sie gebähren sol-
 te / und sie gebahr einen
 Sohn. Und ihre Nachbarn
 und Gefreundten höreten / daß
 der HERR grosse Barmherzig-
 keit an ihr gethan hatte / und
 freueten sich mit ihr. Und es
 begab sich / am achten Tage ka-
 men sie zu beschneiden das
 7 Kind.

Kindlein / und hießen ihn nach
 seinem Vater Zacharias. Und
 seine Mutter antwortete / und
 sprach: Mit nichten / sondern
 er soll Johannes heißen. Und
 sie sprachen zu ihr: Ist doch
 niemand in deiner Freundschaft
 / der also heiße. Und sie
 winketen seinem Vater / wie er
 ihn wolte heißen lassen? Und
 er forderte ein Täfelin / schrieb
 und sprach: Er heißet Johan-
 nes. Und sie verwunderten
 sich alle. Und alsbald ward
 sein Mund und seine Zunge
 auffgethan / und redete und lo-
 bete Gott. Und es kam eine
 Furcht über alle Nachbarn;
 Und diß Geschicht ward alles
 ruchtbar auf dem ganzē Jüdi-
 schen Gebürge. Und alle die es
 hö-

höreten/ nahmens zu Herzen/
 und sprachen: Was meinstu/
 will aus dem Kindlein werden/
 denn die Hand des HERRN war
 mit ihm. Und sein Vater Za-
 charias ward des Heiligen Gei-
 stes voll/weissagete/und sprach:
 Gelobet sey der HERR der
 GOTT Israels. Denn er hat
 besucht und erlöset sein Volk.
 Und hat uns auffgerichtet ein
 Horn des Heyls/in dem Hause
 seines Dieners Davids. Als
 er vor Zeiten geredt hat / durch
 den Mund seiner heiligen Pro-
 pheten. Daß er uns errettet
 von unsern Feinden / und von
 der Hand aller / die uns hassen.
 Und die Barmherzigkeit er-
 zeigte unsern Vätern/ und ge-
 dächte an seinen heilige Bund.
 Und

Und an den Eyd / den er geschworen hat unserm Vater Abraham / uns zu geben. Daß wir erlöset aus der Hand unserer Feinde / ihm dienenen ohne Furcht unser Lebelang / in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die ihm gefällig ist. Und du Kindlein wirst ein Prophet des Höchsten heißen. Du wirst vor dem HErrn hergehen / daß du seinen Weg vereitest / und Erkantniß des Heyls gebest seinem Volck / die da ist in Vergebung ihrer Sünden. Durch die hergliche Barmherzigkeit unsers Gottes / durch welche uns besucht hat der Auffgang aus der Höhe. Auf daß er erscheine denen / die da sitzen im Finsterniß und Schatten des

Tz

Zodes / und richte unsere Füße
auf den Weg des Friedes. Und
das Kindlein wuchs / und ward
starck im Geist / und war in der
Wüsten / biß daß er solte hervor
treten vor das Volck Israel.

Eingang.

Bliebte in dem HErrn / eine
gar herrliche Beschreibung
der herzl. Barmherzigkeit
Gottes finden wir Jerem.

XXXI. v. 20. Ist nicht / spricht der
Herr / Ephraim mein theurer
Sohn / und mein trautes Kind?
Denn ich dencke noch wohl dar-
an / was ich ihm geredt habe /
darum bricht mir mein Herz
gegen ihm / daß ich mich seiner
barmen muß. Betrachten wir
diese Worte / so sind sie uns auch
darum

darum desto lieblicher/ süßer und an-
 genehmer/ weil sie von dem neuen
 Bunde reden/ welcher in dem Blut
 des Sohnes Gottes auffgerichtet
 werden solte. Denn sehet/ wie freunds-
 lich ist unser GOTT/ da Er spricht:
 Mein Herz bricht mir gegen ihm dem
 Ephraim/ daß ich mich sein erbarmen
 muß/ mein Eingeweide tumultuirt
 gleichsam gegen ihm/ gleichwie das
 Meer/ wenn es von den Wellen er-
 reget wird/ wütet und tobet/ wie im
 Hebräischen ein solches Wort ge-
 brauchet wird; daß also GOTT
 der Herr das Wallen/ so in seinem
 väterlichen Herzen/ wegen seiner un-
 endlichen göttlichen Erbarmung ist/
 und damit Er sich gegen die Men-
 schen-Kinder bewegen läßet/ auf die-
 se Weise uns sehr nachdrücklich vor-
 gestellet hat. So wir aber auch nur
 bey der teutschen Uebersetzung des seel.
 Lutheri verbleiben wollen/ so giebet
 uns solches auch eine gar schöne An-
 lei-

lei-

leitung/ die herrliche Barmherzigkeit
 unsers Gottes zu erkennen. Denn
 wenn es heist; Darum bricht mir
 mein Herz gegen ihm/ so will Gott
 sagen/ es sey mit Ihm eben wie mit
 einer Mutter/ welche in ihren Brüsten
 die Milch in solchem Überfluß hat/
 als wolten ihr die Brüste zerbersten
 und auffspringen/ daher sich sehnet
 und ein Verlangen trägt/ nach ih-
 rem lieben Kindlein/ daß sie solches
 damit träncken/ erquickten und laben
 möge. Gehet also sind auch die
 Brüste unsers Gottes/ die Brüste
 seiner Barmherzigkeit voll/ daß sie
 ihm brechen möchten gegen die Men-
 schen/ sich über sie zu erbarmen.

Wie Er denn ferner spricht: daß
 ich mich sein erbarmen muß/
 oder/ daß ich mich seiner erbarme/ und
 in Erbarmen nicht müde werde/ daß
 ich anfangen mich seiner zu erbarmen/
 und als ein Strom des Lebens aus-
 fließen

fließen möge / und nicht aufhören.
 Es setzet aber der Prophet hinzu :
 Spricht der HERR / auf daß wir
 erkennen / daß es eine göttliche Barm-
 herzigkeit sey / davon er rede. Das
 sind nun *σπλαγχνά οικτιρημάτων* die
 Eingeweide / wie es nach seiner
 Sprache eigentlich lautet / der Er-
 barmungen Gottes / oder die
 grosse Innigkeit der herzlichsten Liebe
 unsers Gottes / die wir im neuen
 Bunde / ja wohl insonderheit daran
 erkennen mögen / daß G D E der
 H E R R sein Herz / das ist / sei-
 nen Herzens Sohn Jesum Chris-
 tum / den edelsten und herrlichsten
 Schatz / das allerbeste und edelste
 Kleinod im Himmel den Menschen-
 Kindern gegeben hat / und damit sei-
 ner in Ihm gleichsam tumultuirenden
 Liebe / seinem wallenden und brennen-
 den Vater-Herzen ein Gnügen ge-
 than hat.

Und

Und das ist es auch/ was Zacharias in seinem Lobgesang vorstellet/ wenn er in demselben/ wie wir jeko gehöret haben/ gesaget: durch die herzliche Barmherzigkeit unsers Gottes/ durch welche uns besuchet hat der Auffgang aus der Höhe und so ferner. Diese erbarmende Liebe unsers Gottes/ diese brünstige Vater = Liebe/ welche also loß gebrochen ist/ und sich länger nicht hat halten mögen/ uns seinen eingebornen Sohn zu unserm Heyl zu geben / ist es / durch welche uns besuchet hat der Auffgang aus der Höhe/ **IESUS CHRISUS**: welches denn die rechte Gnadenvolle Visitation, und Heimsuchung unsers Gottes ist/ welche im heutigen Evangelio uns mit mehreren beschrieben worden. Wir wollen aber an jeko/ nach dem zu anderer Zeit das ganze Evangelium ist abgehandelt
 wort

worden / nur die letzten Worte des
 Zachariae erwegen / da es heist: Und
 du Kindlein wirst ein Pro-
 phet des Höchsten heissen / du
 wirst vor dem HERRN her-
 gehen / daß du seinen Weg
 bereitest und Erkenntnis des
 Heyls gebest seinem Volk / die
 da ist in Vergebung ihrer Sün-
 de / durch die herrliche Barm-
 herzigkeit unsers Gottes / durch
 welche uns besuchet hat der
 Auffgang aus der Höhe. Auf-
 daß Er erscheine denen / die
 da sitzen im Finsterniß und
 Schatten des Todes / und richte
 unsere Füße auf dem Wege
 des Friedes. Aus welchen Wor-
 ten wir also in der Furcht des HERN
 vorstellen und betrachten wollen /

Die Göttliche Visitation, O-
 der

der die Heimsuchung der
erbarmenden Liebe un-
sers Gottes/

Daben wir denn zwey Stücke zu
erwegen haben/

- I. Die Zubereitung solcher
Gnaden-Heimsuchung.
- II. Die Gnaden-Heimsu-
chung selbst.

Bebet.

Es gebe denn der getreue/
lebendige Heyland **IE-**
Sus Christus/ der rechte
Aufgang aus der Höhe / daß
auch aniesz durchs Wort der
Wahrheit unsere Herzen mö-
gen erleuchtet werden zum e-
wigen Leben. Amen.

Abz

Abhandlung.

Wenn wir nun / Geliebte: in dem **HERRN** / vor dieses mal zu betrachten haben / die Göttliche Visitation oder Heimsuchung der herglichen Barmherzigkeit unsers **Gottes** / so haben wir (1) auf die Zubereitung derselben zu sehen / wie uns solche in diesem Lobgesang des Zachariae fürgestellt ist / wenn es heisset: Und du Kindlein wirst ein Prophet des Höchsten heissen / du wirst vor dem **HERRN** hergehen / daß du seinen Weg bereitest / und Erkänntniß des Heyls gebest seinem Volck / die da ist in Vergebung ihrer Sünden durch die hergliche Barmherzigkeit unsers **Gottes**. Wir haben daraus gleich zu erkennen / wie **Gott**

Gott dem Herrn ein so grosses an
 unserer Seelen Heyl und Seeligkeit
 gelegen seyn müsse / und wie das ho-
 he und theure Werck der Erlösung
 gewiß in seinen allerheiligsten Augen
 nicht sey gering angesehen worden/
 sondern wie da gleichsam der ganze
 Himmel / ja Himmel und Erden
 rege werden musten / als solches de-
 nen Menschenkindern geoffenbahret
 werden solte. Daher Er auch so
 gar die Geburt Johannis des Täu-
 fers durch einen Engel / der vor seinem
 Angesicht stunde / verkündigen ließ ;
 und als dieser gebohren war / so ließ
 Er dabey so viel Wunder vorgehen/
 und theilte seinen heil. Geist in gros-
 ser Maas mit / daß man da wohl er-
 kennen konte / was vor ein grosses
 Werck / und welch eine herrliche Gna-
 den-Heimsuchung vorhanden seyn
 müsse. Dabey sollen wir in uns ge-
 hen und bedencen / wie wir zwar von
 unserer Kindheit an mehrmahls ge-
 B horet

höret haben / was Gott der Herr
in Christo Jesu an uns gethan / und
gewendet habe / aber wie wir solches
nicht allemahl zu Herzen genommen /
sondern etwa nur in eine Gewohn-
heit der Sinnen gebracht / es äusser-
lich nur nachgesagt / aber nicht rechte
uns dardurch bewegen lassen / zu er-
kennen / was vor ein grosse Liebe / und
unendliche Erbarmung Gottes
uns durch das theure Werck der Er-
lösung / so durch Jesum Christum
geschehen ist / zugeflossen sey. Ach
so lasset uns denn nun dessen anjeko-
schämen. Denn da Gott der Herr
sich eine solche Freude darüber ma-
chet ; da sein Herz sich dergestalt
drüber beweget ; da der ganze Him-
mel / ja Himmel und Erden dar-
über rege werden muß : Ach ! sollen
wir denn nicht / welchen solches Heyl
gegeben ist / solches als eine grosse
Wolthat / als eine unendliche Erbar-
mung erkennen / und Gott den
Herrn

Herrn darüber preisen. Drum laßt uns diese nicht nur bloß ins Gedächtniß fassen / sondern recht zu Herzen nehmen / gleichwie es GOTT dem Herrn von Herzen gegangen ist / aus unserm Elende uns zu erretten / und uns selig zu mache / welches man auch schon aus der Zubereitung zu seiner Gnaden-vollen und liebeichen Heimsuchung erkennen kan. Denn da sandte Er den Johannem den Täufer / welcher vor dem Herrn hergehen und ihm den Weg bereiten mußte / wie solches bey dem Propheten Esa. XL. v. 3. und bey dem Propheten Mal. III. v. 1. mit deutlichen Worten war vorher verkündiget worden.

Wollen wir aber nun etwas deutlicher und besser verstehen / was durch diese Bereitung des Weges verstanden werde / so finden wir solches ausgedrückt in derjenigen Weissagung / darinnen solche verheissen war / nem-

B 2

bey

bey dem Propheten Esa. XL. Den da
 heist es: Es ist eine Stimme eines
 Predigers in der Wüste/berei-
 tet dem HErrn den Weg/und
 machet auf dem Gefilde eine
 ebene Bahn unserem GOTT.
 Alle Thal sollen erhöhet wer-
 den/und alle Berge und Hügel
 sollen erniedriget werden / und
 was ungleich ist / soll eben / und
 was höckericht ist / soll schlecht
 werden. Denn die Herrlich-
 keit des HErrn soll offenbahr
 werden / und alles Fleisch mit
 einander wird sehen / daß des
 HErrn Mund redet. Eben die-
 ser Text wird nicht allein angeführet /
 sondern auch erkläret in dem Neuen
 Testament / wenn bey dem Luc. III,
 v. 3. seqq. also stehet: Johannes
 kam in alle Gegend am Jor-
 dan/

dan / und predigte die Tauffe
 der Buße zur Vergebung der
 Sünde / wie geschrieben stehet/
 in dem Buch der Rede / des
 Propheten Jesaiã / der da sa-
 get: Es ist eine Stimme eines
 Predigers in der Wüsten / be-
 reitet den Weg des HErrn /
 und machet seine Steige rich-
 tig. Alle Thale sollen voll wer-
 den / und alle Berge und Hü-
 gel sollen erniedriget werden /
 und das krumm ist / soll richtig
 werden / und was uneben ist /
 soll schlechter Weg werden. Und
 alles Fleisch wird den Heyland
 Gottes sehen / und wird ferner be-
 schrieben / wie von Johanne solche
 Verheißung des HErrn erfüllet wor-
 den / und wie dieses so genau einge-
 troffen sey: Da sprach er zu dem

B 3 Volck/

Volck/ heist es ferner/ das hinaus
gieng/ daß es sich von ihm täu-
fen liesse: Ihr Ottergezüchte
wer hat denn euch geweiſet/
daß ihr dem zukünfftigen Zorn
entrinnen werdet? Sehet zu/
thut rechtschaffene Früchte der
Buſſe/ und nehmet euch nicht
vor zu ſagen: Wir haben Ab-
raham zum Vater. Denn
ich ſage euch/ **GOTT** kan dem
Abraham aus dieſen Steinen
Kinder erwecken. Es iſt ſchon
die Art den Bäumen an die
Wurzel geleyet/ welcher Baum
nicht gute Früchte bringet/ wird
abgehauen und ins Feuer ge-
worffen werden. Und das
Volck fragte ihn und ſprach:
Was ſollen wir denn thun?
Er antwortet und ſprach zu ih-
nen:

nen: Wer zween Röcke hat /
 der gebe dem / der keinen hat /
 und wer Speise hat / der thue
 auch also. Es kamen auch die
 Zöllner / daß sie sich tauffen lies-
 sen / und sprachen zu Ihm:
 Meister was sollen denn wir
 thun? Er sprach zu ihnen:
 Fordert nicht mehr / denn gese-
 set ist. Da fragten ihn auch
 die Krieges-Knechte / und spra-
 chen: Was sollen denn wir
 thun? Und er sprach zu ihnen:
 Thut niemand Gewalt noch
 Unrecht / und lasset euch begnü-
 gen an eurem Solde. Gehet /
 da finden wir / wie Johannes den
 Weg bereitet hat. Es fährt aber
 der Evangeliste fort und spricht: Als
 aber das Volk im Wahn war /
 und dachten alle in ihrem Her-

ken von Johanne / ob er viel-
leicht Christus wäre / antwor-
tete Johannes und sprach zu
allen: Ich tauffe mit Wasser /
es köm̄t aber ein stärker nach
mir / dem ich nicht genugsam
bin / daß ich seine Schuhriemen
auflöse / der wird euch mit dem
Heiligen Geiste und Feuer
tauffen / in desselben Hand ist
die Wurffschauffel / und er wird
seine Tennen seggen / und den
Weizen in seine Scheuren
sammeln / aber die Spreu wird
er mit ewigem Feuer verbren-
nen. Und viel anders vermäh-
net und verkündigte er dem
Volcke. Das ist die Auslegung
von den Worten unsers Texts / da es
heisset: daß du seinen Weg be-
reitest. Denn da haben wir gehö-
ret!

ret/

ret/ wie Johannes habe dem Volcke
 Busse geprediget / und wie er sie ge-
 tauffet habe zur Vergebung der Sün-
 den / wie er ihnen habe verkündiget
 von Christo / der nun kommen solte /
 der unter sie getreten sey / den sie nicht
 kenneten / und wie er also mit seinem
 Finger auf denselben gewiesen habe.
 Es war zur selbigen Zeit ein solcher
 Zustand unter dem Jüdischen Volck/
 daß sich niemand fast mehr um die
 wahre lautere Erkentniß Gottes/ um
 wahre Busse und Bekehrung zu
 GOTT / um rechtschaffene Furcht
 Gottes / um wahre Liebe Gottes/
 und um die wahre Eigenschafften/wo-
 mit sie zeigen solten / daß sie Gottes
 Volck / ein Volck des Eigenthums
 wären/bekümmerte; sondern es stund
 das Jüdische Volck in dem äußersten
 Verderben. Da wolte denn nun
 der HERR/ daß solches ihnen durch
 die Predigt Johannis kund gemachet
 würde/ und daß derselbige mit dem

B 5 Worz

Worte der Buße unter sie fahren sol-
 te / allem Volcke zu verkündigen / daß
 sie sich bekehren solten / denn der Hey-
 land / welcher den Vätern verheissen/
 der gebenedeyete Weibes = Saame
 sey nun für der Thür / es wolle derje-
 nige kommen / auf welchen die Väter
 so lange gewartet und gehoffet / und
 also müsten sie sich nicht unbereitert sin-
 den lassen. Wie wir denn sehen /
 daß so wol die Krieger = Leute und
 Zöllner / als auch die Pharisäer und
 Schriftgelehrten / einer in diesem / der
 ander in jenem Greuel gesteckt ha-
 ben / und ein jeglicher auf seinen Weg
 gesehen / wie die Schaaf = die in der
 irre gehen ; und eben deswegen hat
 Johannes einem jeglichen bezeugen
 müssen / worinne sein Weg für dem
 Herren nicht bestehen könne / wie er
 in sich gehen / sein Elende und seine
 Sünden recht erkennen / nicht frey in
 den Tag hinein leben / oder sich nur
 mit äußerlichen Schein und Werck =
 heilig

heiligkeit behelffen / sondern in sich
 schlagen und lernen müsse / welches
 der rechte Weg Gottes sey / um den
 selben zu betreten und darauff zu be-
 harren. Siehe / das hat Johannes
 der Täufer bezeugen müssen ! Und
 die nun sein Zeugniß annahmen / die
 muste Er ferner auch tauffen / nicht auf
 seinen Namen / sondern auf Jesum /
 der nun solte kommen und sich offens-
 bahren / ja welcher bereits mitten un-
 ter sie getreten wäre. Denn von die-
 sem Jesu zeugete er / daß derselbige
 das Lamm Gottes sey / das der Welt
 Sünden trage / der wolte ihre Sün-
 den wegnehmen / und sich über sie er-
 barmen. Aber wenn sie wolten sol-
 cher seiner Erbarmung geniessen / und
 des Mesias recht froh seyn / darauff als
 le ihre Väter gehoffet hätten / so mü-
 sten sie nicht in dem asotischen und un-
 ordentlichem Sünden-Leben behar-
 ren / ihre Sünde und ihr Elende recht
 bußfertiglich erkennen und herzlich

bereuen; müsten also ihren vorigen Sünden absterben / einen Eckel und Abscheu an ihrem bisherigen übeln Wesen haben / darinnen sie gelebet hätten / auf daß sie in solcher Erkenntniß der Sünden / in solcher Reu und Leid den Erlöser des menschlichen Geschlechts / der nun kommen würde / das Lamm Gottes / welches der Welt Sünde trägt / suchen möchten / daß der ihre Sünden-Last / die sie in ihren Herzen fühlten / auf sich nehme / ja dieselbe wegnehme / und sie also davon erlöset / errettet und befreyet würden. Sehet das war die Predigt Johannis / da er sich nicht vor Jesum / vor Christum den Sohn Gottes ausgab / sondern nur für einen Verkäufer / der von ihm zeugete: welches er auch zu seinen Jüngern sagete / sie wären seine Zeugen / sie wüsten wol / er hätte sich nicht dafür ausgegeben / daß er selbst könne Sünden wegnehmen / oder daß er das Lamm Gottes sey /

sey / das der Welt Sünde trüge / son-
 dern er verkündige ihnen nur Busse /
 bereite den Weg in ihren Herzen / das
 sie nicht mehr in ihrem Sünden-
 Dienst solten stehen / wenn nun der
 Messias käme / und der Sohn Got-
 tes offenbahret würde. Drum sagte
 er / das alle Thale solten erhöht /
 und alle Berge und Hügel erniedri-
 get werden / und was krum wäre /
 solte richtig / und was uneben wä-
 re / solte schlechter Weg werden.
 Da ist dieses die Meynung / das die
 verzagten / kleinmütigen und trostlo-
 sen Herzen solten voll göttliches Tro-
 stes werden / das sie viel Gnade /
 Kraft und Barmherzigkeit von Gott
 dem HErrn empfangen solten: Aber
 die Berge und Hügel solten ernie-
 driget werden / das ist / da sich die
 Menschen in dem eiteln Wesen die-
 ser Welt erhuben / ihre Herzen und
 ihre Sinne darauf setzten / so mü-
 sten sie darinnen erniedriget werden /

daß sie ihre Armuth/ ihr Elende und
 ihre Sünden/ ihre Nichtigkeit/ ih-
 ren Greuel und Unflath des Herzens
 recht erkannten/ und/ wie es mit aller
 ihrer Gerechtigkeit bisher nichts an-
 ders gewesen/ als wie mit einem un-
 fläthigen/ besteckten Kleide und Tuch/
 wie Esaias sagt im LXIV. Cap. v. 6.
 damit sie die Gnade des Messiaë,
 welcher nun den Menschen zu gut ers-
 schienen/ recht erkennen lerneten. Es
 heisset auch: **Was krumm ist/ soll**
gerade werden / das ist/ wenn die
Menschen solche krumme Welt-We-
ge gegangen/ die da voller Ungerech-
tigkeit gewesen/ wie der Zöllner/ die
hie angeführet werden/ da einer hie/
der andere da den Mantel nach dem
Winde zu hängen gesucht/ und sich
weltlicher Weise in die Zeit geschic-
cket/ auf Menschen Gunst und nicht
auf den lebendigen Gott gesehen:
so müsten nun dieselben richtig wer-
den/

den/ die Welt müſte ſolche frumme
 Wege/ darauf ſie doch nur zur Höl-
 len giengen/ erkennen/ daß ſie nicht
 richtig für Gott wären/ hergegen
 das Geſetze und Wort Gottes mü-
 ſte recht geprediget werden/ daß das
 Geſchöpf ſeinen Schöpffer / das
 Kind ſeinen Vater/ der Knecht ſei-
 nen Herren wiederum recht ehrete/ es
 müſte kurz um das Herz in die Buſ-
 ſe hinein/ ſich zu Gott dem HErrn
 wenden / und ihm wieder gegeben
 werden. Denn ſchlecht und recht
 gefället dem HErrn wohl/wie David
 ſaget Pf. XXV. v. 21.

Es wird uns aber nun auch im
 Evangelio der Zweck gezeiget/warum
 Johannes alſo den Weg habe berei-
 ten müſſen: zu geben/ wie es ei-
 gentlich lautet/ Erkenntnis ſeines
 Heyls ſeinem Volck/ die da iſt
 in Vergebung ihrer Sünden/
 nemlich darauf war es angefangen/
 wenn

wenn er die Phariseer vor Otterges
 züchte schalt/ wenn er andern sagte/
 wie sie keine Ungerechtigkeit an ih-
 rem Nächsten ausüben solten/ wie
 die Zöllner nicht mehr fodern solten
 als gesetzet war/ die Krieger- Knechte
 niemand Gewalt noch Unrecht thun
 solten/ sondern sich an ihrem Gold
 begnügen lassen. Denn hiemit hat-
 te es nicht diese Meynung / als ob
 dieses und dergleichen schon ein Kind
 Gottes mache/ und nichts mehr als
 solche äußerliche Dinge zum recht-
 schaffenen Christenthum erfordert wür-
 den; sondern es solte nur/ wie gesa-
 get / eine Vorbereitung des Weges
 seyn/ damit sie nehmlich eine rechte
 ywān oder Erkenntniß des Heyls er-
 langen möchten/ und mercken/ wie ih-
 nen aus ihrem tieffen Elende heraus
 geholffen/ und wie sie in Christo Je-
 su hie und dort seelig werden möchten.
 Sehet diese Erkenntniß solte Jo-
 hannes in die Herzen der Menschen
 pflanzen

pflanzen/auf daß/wenn nun der Hey-
land selbst käme/ bereits der Weg
dergestalt in ihren Herzen bereitet
wäre/ und sie wüßten/ daß er dersel-
be sey/ darinnen sie ihre Erlösung
und alle Seeligkeit suchen solten/ und
also die Gnade und Barmherzig-
keit Gottes in ihnen sich recht ver-
klären müßte. Worin solte aber
dieses Heyl bestehen? Antwort: In
Vergebung der Sünden. So sol-
ten demnach die Menschen nicht mei-
nen/ wenn sie so und so ihre Sünde
erkennteten/ und sprächen darnach;
Nun ich wilß künftig nicht mehr
thun/ daß sie darin ihr Heyl hätten/
sondern daß sie wüßten/ es müsse eine
Vergebung der Sünden vorgehen.
Dieser wichtige Articul gehöret also
mit zu dem Amt Johannis/ so ferne
er nemlich den Menschen/ nachdem
er sie zur Erkenntniß ihrer Sünden
gebracht/ zeigte/ sie müßten bey dem
Lamm Gottes Vergebung der
Sün-

Sünden suchen; sintemahl' dasselbe ihre Sünden trüge / ja dieselbe hinweg trüge / wie der Nachdruck des Griechischen Wortes eigentlich lautet. Der unerleuchtete und unbesehrte Mensch hält die Vergebung der Sünden für ein gering Ding / und meinet wol / daß es nichts mehr auf sich habe / als wenn ein Mensch zu dem andern spricht: Ich will dir vergeben und dessen nicht mehr gedencken / was du mir zu leyde gethan hast; mercket aber nicht / was vor ein grosser Unterscheid sey zwischen ihm und Gott / und wie also die Feindschafft zwischen zweyen gar ungleichen Parteyen sich befinde / welche da soll weggenommen werden / und wie demnach eine höhere Krafft und Gnade dazu kommen müsse / daß man Vergebung der Sünden glaube / wie wir im 3. Articul lehren und bekennen. Wenn aber der Mensch durch das Amt Johannis sich dahin
brin

bringen läffet/ daß er seine Sünden/
 seine Irrwege/ sein tieffes Elend und
 grossen Jammer anfänget zu erken-
 nen und zufühlen/ so mercket er/ daß
 es mehr auf sich habe zu sagen: Ich
 glaube eine Vergebung der Sünde.
 Da verstehet er/ was das gesaget sey/
 wenn man saget: Wenn alle Welt
 herkäme/ meine Angst sie nicht weg-
 nähme. Denn alsdenn weiß der
 Mensch nicht/ wessen er sich zu Gott
 dem HErrn versehen soll/ und ob er
 bey demselben in Gnaden sey oder
 nicht; Er dencket wol/ wer kan mir
 das sagen/ Gott ist im Himmel und
 ich bin auff Erden/ und wer will mich
 dessen versichern/ daß mir Gott der
 HErr meine Sünden vergeben ha-
 be. Da preiset er diejenigen selig/
 die in Gewisheit ihres Herzens dem
 Apostel nachsagen können: Chri-
 stus hat sich selbst für mich dar-
 gegeben Gal. II. 20. und aus I. Ti-
 moth.

moth. I. 15. Das ist je gewißlich
 war/ und ein theures werthes
 Wort/ daß Christus JESUS
 kommen ist in die Welt/ die
 Sünder seelig zumachen/ un-
 ter welchen ich der fürnehmste
 bin; Nun sehe ich und erfahre es/
 spricht er/ daß viel ein anders ist mit
 dem Munde Vergebung der Sün-
 den bekennen/ und dieselbe also im
 Herzen glauben/ daß der Heil. Geist
 Zeugniß gebe unserm Geist/ daß auch
 wir im Blute unsers HERRN JESU
 Christi abgewaschen seyn/ und Gna-
 de vor GOTT gefunden haben. Nun
 zu dieser Erkenntniß solte das Amt
 Johannis führen/ wie Zacharias sa-
 get: Zugeben diese *γνώσις* diese
 Erkenntniß des Heils/ die da ist
 in Vergebung ihrer Sünden.
 Hiemit stimet überein der XXXII. Ps.
 des Königes Davids/ den darin bezeu-
 get

get er gleich anfangs/ wie schwer es hergegangen/ ehe er zu dieser Versicherung gekommen/ daß ihm Gott seine Sünden vergeben habe: Er saget/ daß ihm sein Saft vertrocknet sey / wie es im Sommer durre werde ; lehret aber auch damit zugleich / wie erquickend und lieblich der Trost von der gnädigen Vergebung der Sünden in seiner Seelen ihm gewesen sey/ da nemlich derselbe ihm recht kund und offenbar worden: Gleichwie / will er sagen/ zu heisser Sommerzeit das Erdreich / welches für grosser Hitze und Durre von einander gespalten ist/ durch den Regen vom Himmel erquicket/ gelabet / befeuchtet und fruchtbar gemacht wird: Also ist auch meine Seele / die in der Buß=Angst einem solchen durren Lande gleich war/ durch den Göttlichen Trost von der Vergebung der Sünden gelabet/ auffgerichtet/

tet/

tet / gestärcket und lebendig gemacht
 worden. Und so erfahrens noch alle
 dieselbe Seelen / welche von Gott
 sich durch die rechtschaffene Busse
 zum Glauben an unsern Herren Je-
 sum Christum bringen lassen: nichts
 ist ihnen in der ganzen Welt tröstli-
 cher und süßer / als wenn durch den
 Heiligen Geist diese Erkenntniß in ih-
 nen lebendig wird / wie das Blut des
 Neuen Testaments / welches ist das
Blut des Sohnes Gottes /
 das Blut ihres vollkommenen Ver-
 söhners / so für ihre Sünden ist vergos-
 sen und ausgeschüttet / und hernach
 ins Heiligthum gebracht worden zum
 süßen Geruch / und zum steten Anden-
 cken vor dem Angesicht Gottes /
sie reinige von allen ihren Sün-
den / daß sie nun vor dem Gnaden-
 Stuhl Gottes Barmherzigkeit er-
 langet / und Frieden gefunden haben ;
 wenn sie die Tröpflein dieses Bluts
 an

an ihren Seelen kräftig schmecken /
 fühlen und empfinden / und daher der
 Gnade Gottes sich auffß allergewiß
 feste versichern können / daß sie mit
 Paulo sagen mögen : Der Geist
 Gottes giebt Zeugniß unserm
 Geist / daß wir Gottes Kinder
 sind / Rom. VIII. v. 16. und zun Rö-
 mern am V. v. 1. und 2. Nun wir
 denn sind gerecht worden durch
 den Glauben / so haben wir
 Friede mit Gott durch unsern
 Herren Iesum Christum /
 durch welchen wir auch einen
 Zugang haben im Glauben zu
 dieser Gnade / in welcher wir
 stehen / und so ferner. Nun diese
 Erkenntniß des Heyls / die da ist in Ver-
 gebung der Sünden / vernichtet und
 verwirfft alles eigene Lauffen und
 Kennen / alles eigene Verdienst und
 Werck der Menschen / wenn es auch
 noch

noch so einen guten Schein hätte /
 sintemahl es heist : Durch die
 herzliche Barmherzigkeit un-
 sers **GOTTES**. **GOTT**
 der **HERR** findet nichts an uns / wel-
 ches ihn bewegen möchte sich mit
 uns zu verßhnen / sintemahl wir ja
 nach unserm natürlichen Zustande
 seine Feinde sind. So ist die Er-
 kenntniß der Sünden / und die daraus
 fließende Reu und Leid über dieselbe
 gewißlich auch die Sache nicht / wo-
 mit wir dem lieben **GOTT** etwas ab-
 verdienen könnten / als welches nur die
 Ordnung ist / darin uns **GOTT** die
 Vergebung der Sünden will wies-
 derfahren lassen / sie selbst aber ist eine
 Frucht seiner pur lautern herzlichen
 Barmherzigkeit. Wir haben aber
 auch den **HERRN** darum zu rühmen /
 daß er unsere Seligkeit nicht auf un-
 ser Lauffen und Rennen / auf unser
 Wircken und Verdienst gegründet
 hat /

hat / sondern daß er dieselbe in seine
 Erbarmung eingeschlossen / wie es
 geheissen / daß die Vergebung der
 Sünden geschehe durch die herzlich
 Barmherzigkeit unsers Gottes / o
 der / wie es eigentl. lautet / durch die
 Eingeweide der Erbarmung Got
 tes / das ist / durch seine allerinnigste
 und allerbrünstigste Erbarmung / da
 ihm sein Herz gegen die armen Men
 schen gleichsam wie das Meer wäl
 let und brauset / daß er sich dersel
 ben erbarmen muß / welche seine herz
 liche Barmherzigkeit es ist / aus wel
 cher uns auch der Sohn Gottes
 selbst geschencket worden ; wie er uns
 ser Heyland davon so gar tröstlich re
 det Joh. III. da er saget : Also hat
 Gott die Welt geliebet / daß er
 seinen eingebornen Sohn gab /
 auf daß alle / die an ihn gläu
 ben / nicht verlohren werden /
 sondern das ewige Leben ha
 ben. In welchen Worten ein über
 E schwenz

set wenglicher Trost verborgen lieget/
 den der Mensch alsdenn erst recht
 schmecken kan/ wenn er wegen seiner
 Sünden von Herzen betrübet/ und
 wegen des damit verschuldeten göttl.
 Gerichtes erschrocken ist; Denn wenn
 ihm alsden der H. Geist dieses Wort/
 da es heist/ nicht verlohren wer-
 de/ sondern das ewige Leben ha-
 ben/ im Herzen lebendig machet/
 so verlieret sich alle Angst über die
 Sünde/ die Knechtische Furcht für
 Gott und seinem Gericht/ und hin-
 gegen gewinnet der Mensch ein gutes
 und kindliches Herz zu Gott als sei-
 nem versöhneten Vater in Christo sei-
 nem eingebornen Sohn. Und dar-
 um hats der Zacharias also kräftig
 ausgedrückt/ wenn er saget/ durch
 die herzl. Barmherzigkeit un-
 sers Gottes haben wir Ver-
 gebung unserer Sünden; da-
 mit nemlich der bußfertige Sünder
 einen

einen vollkommenen Trost darin haben möchte / wenn er höret / daß er Gott als die Liebe soll erkennen / als einen Gott / der ihm nachgehe / und der sein bestes suche ; der ihn dahin bewegen wolle / daß er sich besinnen und auf den Weg des Lebens bringen lassen möge / und also schmecken / wie freundlich / wie teufelig / wie gültig der Herr sey ; daß er also bey sich selbst schließen möge : O so in der herzlichen Barmherzigkeit Gottes / so in seiner allerhöchsten Güte und Liebe / so in seiner unendlichen Erbarmung meine Seligkeit eingeschlossen ist / so will ich an derselben nicht zweifeln / noch in meinen Sünden verzagen. Siehe ! so wird dem Sünder die Erkenntniß des Heyls gegeben / in dem er in das Herz des himmlischen Vaters eingeführet wird / daß er sich in demselben beschauet / und inne werde / wie gnädig derselbe gegen ihn verlohren und verdammten Menschen gesin-

sinnet sey / daß er erkennen lerne / was
das vor eine Liebe sey / die den Vater
bewogen habe / sein eigen Herz / das
ist / seinen eingebornen Sohn für uns
dahin zugeben. Nun das ist denn
die Zubereitung / die durch das Amt
Johannis auf die würckliche Gnaden
Heimsuchung selbst vorhergehen mus-
ste. Daher können wir nun gewiß
seyn / daß Er nach der von seinem Va-
ter durch den Heiligen Geist geschehe-
nen Weissagung / die herzlich Barm-
herzigkeit Gottes in seinem Amte
gewaltig und herrlich werde heraus-
gestrichen / und den Menschen ange-
priesen haben. Und das war die Ur-
sach / daß alles Volk zu ihm kam / und
durch seine Predigten gewaltig gerüh-
ret und bewegt ward / so daß auch die
Zöllner / und die Krieges-Leute / die für
allen am schwersten zu bekehren schies-
sen / sich auf einen bessern Weg brin-
gen ließen. Denn wie wir allbereit
vernommen haben / so kamen sie / be-
Famms

Kannten ihre Sünden / und lieffen sich
auch von ihm tauffen zur Vergebung
der Sünden. Ach! werden sie ge-
saget haben / sind wir nicht greuliche
böse Menschen bißher gewesen! wie
haben wir nicht bißhero unser Leben in
allerley Sünden und Greueln zuge-
bracht! wie haben wir doch die Ge-
bote Gottes so muhtwillig übertre-
ten! wie haben wir doch alle Furcht
Gottes/alle Liebe Gottes so aus den
Augen gesehet! wie haben wir so gar
keinen Glauben / kein Vertrauen auf
den Herren unsern Gott gesehet!
wie haben wir seinen Namen durch
Fluchen und Schweren öftters so
frech und unnützlich können im Mun-
de führen / und sein heiliges Wort so
geringe halten / dadurch Er uns doch
zum Leben und zur Seligkeit führen
wollen! wie haben wir uns gegen un-
sern Nechsten so lieblos/so untreu und
so ungerecht bezeuget! wie sind wir so
unreine unflätige Menschen gewesen!

wie fleischlich und irdisch gesinnet in
 allen Stücken! O wie groß ist denn
 nun die Liebe Gottes/ daß da wir sol-
 ches alles gethan haben/ da wir seine
 Feinde gewesen sind/ da wir uns so
 schändlich von ihm abgewendet ge-
 habt/ und so frech in den Tag hinein
 gesündigt/ und an keine Aenderung
 und Besserung gedacht haben/ er sich
 doch zu uns wendet/ und uns durch
 seinen Knecht unsere Sünden unter
 Augen stellen/ und unsere Herzen be-
 weget werden läffet/ daß wir unser E-
 lend/ worinn wir biß dahero gesteecket/
 nun erkennen lernen/ daß er noch dar-
 zu uns seine Liebe und väterliche Hül-
 fe anbieten/ und uns durch das Wort
 seiner Gnaden versichern läffet/ er
 wolle es alles vergeben und vergessen/
 er wolle uns einen Heyland und Mitt-
 ler geben/ der uns von unserm Unflath
 waschen und reinigen soll! Warum
 solten wir denn nun diese Gnade nicht
 annehmen/ und uns dadurch zur Bus-
 se und

se und Bekehrung bewegen lassen!
 Gehet / solchergestalt ist das Amt
 Johannis kräftig gewesen unter dem
 Jüdischen Volck / und auf solche
 Weise ist zu einer höhern Gnade der
 Grund geleget worden. Darauff
 Christus zielet / wenn er saget Matth.
 XI. v. 12. Aber von den Tagen
 Johannis des Täuffers bis
 hieher / leidet das Himmelreich
 Gewalt / und die Gewalt thun /
 die reißen es zu sich.

Anderer Theil.

Nun lasset uns auch zum (II) er-
 wegen / die Heimsuchung der
 Göttl. Barmherzigkeit selbst.
 Davon heist es nun ferner : Durch
 welche uns besuchet hat der Aufgang
 aus der Höhe / auf daß er erscheine
 denen / die da sitzen im Finsterniß und
 Schatten des Todes / und richte uns

fere Füße auf den Weg des Friedens.
 Hier fänget nun Zacharias gleichsam
 ein neues an. Denn nachdem er im
 Heiligen Geist ausgesprochen und be-
 zeuget hatte / wie sein Sohn / der Jo-
 hannes ein Vorläuffer unsers Hey-
 landes Jesu Christi seyn / und durch
 die Predigt der Buße und der Ver-
 gebung / ihm den Weg bereiten sol-
 te : so wendet er sich nun wieder zur
 Hauptsache / davon er in seinem gan-
 zen Lobgesang zeuget / nemlich zu der
 grossen und unendlichen Gnade Got-
 tes / die dem Menschlichen Geschlech-
 te / durch die Schenckung seines ein-
 gebornen Sohnes / als des allge-
 mein Erlosers und Mitters des
 Menschlichen Geschlechts / gegeben
 worden ist. Und davon sagt er also :
Durch welche uns besuchet hat
der Auffgang aus der Höhe.
 O wie lieblich und tröstlich ist das /
 daß es heist / durch welche / nemlich
 durch

durch die herzhliche Barmherzigkeit
 unsers Gottes? Es kömmt damit
 überein / was unser Heyland bey
 Joh. III. v. 16. saget: Also hat Gott
 die Welt geliebet / daß Er sei-
 nen eingebornen Sohn gab.
 So haben wir denn nun den Grund
 des Wercks unserer Erlösung nicht in
 irgend einigem unserm Verdienst oder
 Wercke/sondern in der ewigen unend-
 lichen Erbarung des himmlischen
 Vaters zu suchen und zu sehen. Denn
 sein Herz/ das ist seine ewige Gnade/
 die uns in Christo gegeben ist für der
 Zeit der Welt/ hat ihn bewogen / uns
 zu helfen / und zu erretten. Wer ist
 aber dieser Auffgang aus der Höhe?
 Jesus Christus / von welchem bey
 dem Malach. Cap. IV. v. 2. geschrie-
 ben stehet / daß Er sey die Sonne der
 Gerechtigkeit / die da auffgehen soll.
 Denn gleich wie die Sonne in der
 sichtbahren und äussern Welt schei-
 net

net/ und darinnen das Licht und Leben/ die Erwärmung und Erquickung den Creaturen giebet und mittheilet; also giebet Jesus Christus die Sonne der Gerechtigkeit den Menschen das geistliche Licht und Leben/ die rechte göttliche Freude/ Bonne und Erquickung in ihre Seelen. Wenn die leibliche Sonne uns nicht schiene/ was für ein betribter jämmerlicher Zustand würde das nicht seyn? was für ein todes / finsternes / kaltes und unfruchtbares Wesen würde nicht in der Welt zufinden seyn? Nun aber die Sonne da ist/ so hat man das Licht/ die Wärme und Fruchtbarkeit der Erden darvon zu genießen. Und so/ wie gesagt/ verhält sichs auch mit dieser geistlichen Sonne. Ach! welch ein unaussprechlicher Jammer würde das nicht seyn/ wenn dieselbe uns nicht auffgegangen wäre. Nach dem aber dieselbe hervorgegangen/ und sich dem

dem

dem Menschlichen Geschlechte gezei-
get/ so mögen wir sagen: Das ewi-
ge Licht geht da herein/ giebt
der Welt einen neuen Schein/
es leucht wol mitten in der
Nacht/ und uns des Lichtes
Kinder macht; von diesem Auf-
gang aus der Höhe heisset es nun/
daß er uns besuchet habe/ da
denn keine Heimsuchung im Zorn zu-
verstehen ist/ sondern solche die da ge-
schiehet in Gnade und Barmherzig-
keit/ so daß wir nun sagen können:
Das Wort ward Fleisch/ und woh-
nete unter uns/ und wir sahen seine
Herrlichkeit/ eine Herrlichkeit als des
eingebornen Sohnes vom Vater
voller Gnade und Wahrheit Joh. I.
v. 14. Er/ nemlich der Sohn Got-
tes/ hat uns also besuchet / daß Er
das wahre Licht unsern Seelen mit-
gebracht/ und in solchem Licht zugleich
das wahre/ geistliche und himmlische

Leben uns geschencket hat Joh. I. v. 4.
 Und da unsere Herzen von Natur
 kalt/ und todt sind/ siehe so erwär-
 met Er dieselbe wiederum durch die
 feurige und brennende Strahlen sei-
 ner göttlichen Liebe: Da wir von
 Natur eine verfluchte Erde sind/ so
 unter dem Zorn lieget/ und nichts
 als Disteln und Dorn der Sünden
 und Ungerechtigkeit tragen kan; so
 machet uns diese Sonne der Gerech-
 tigkeit wiederum fruchtbar und wach-
 send/ daß wir die rechten Früchte her-
 vor bringen und damit erfüllet wer-
 den/ und also Seegen von GOTT
 erlangen Matth. V. v. 6. & Joh. XV.
 v. 5. Es ist gar nachdrücklich das
 Wort/ womit diese Besuchung des
 Aufgangs aus der Höhe uns aus-
 gedrucket wird/ sintemahl dasselbige
 zugleich andeutet / daß dieser Auf-
 gang aus der Höhe eine Aussicht
 auf uns habe/ wie etwa ein Hirt auf
 seine Schäflein acht hat/ daß Er dies
 selbi

selbigen recht anführe / hüte und weis
 de / bewahre / und für allem Unfall
 schütze. Also hat uns auch der Auf-
 gang aus der Höhe besucht / daß
 wir möchten zu Ihm bekehret
 werden als zu dem Hirten und
 Aufseher unserer Seelen 1. Petr.
 II. v. 25. Sehet / das ist / wenn es
 heisset / durch welchen uns besu-
 chet hat der Ausgang aus der
 Höhe. Fragen wir aber ferner /
 was doch wol der Zweck solcher gnä-
 digen Visitation und Besuchung sey?
 so antwortet Zacharias durch den
 Heiligen Geist: Auf daß Er er-
 scheine denen / die da sitzen im
 Finsterniß und Schatten des
 Todes / und richte unsere Fü-
 ße auf den Weg des Friedens.
 Ach wie schön / wie lieblich ist das!
 die natürliche Sonne hat Gott der
 Herr an den Himmel gesetzt / und

Dieselbe gehet auf an einem Ende des
 Himmels/ und läuffet um biß wieder
 an dasselbe Ende / und bleibet nichts
 für ihrer Hitze verborgen/wie der XIX.
 Psalm so lieblich davon redet ; Also
 ist es auch mit dieser Sonne der Gna-
 den beschaffen. Dieselbe ist von
 G O T dem HErrn an den geiste-
 lichen Gnaden-Himmel gesezet / da-
 mit ihres Lichts und Strahles alle ge-
 niessen / und dadurch zum ewigen Le-
 ben erleuchtet werden möchten. Denn
 Christus Iesus, ist das wahr-
 hafftige Licht / welches erleuch-
 tet alle Menschen / die in diese
 Welt kommen/ Joh. I. v. 6. Wie
 sind aber diejenigen beschaffen / wel-
 chen diese Sonne der Gerechtigkeit
 erscheinet? Antwort : Sie sitzen im
 Finsterniß und Schatten des Todes.
 Ein gleiches finden wir Matth. IV. v.
 13-16. allwo stehet: Daß unser Hey-
 land gen Capernaum kommen
 sey/

sey / daselbst zu wohnen / welche
 Stadt am Meer / und an der Gränze
 Zabulon und Nephthalim gelegen sey.
 Dabey der Evangelist hinzu setzet :
 Auf daß erfüllet würde das
 da gesaget ist durch den Pro-
 pheten Esaiam / der da spricht :
 Das Land Zabulon / und das
 Land Nephthalim am Wege
 des Meers / jenseit des Jor-
 dans / und die heydnische Gall-
 läa / das Volck / das im Finster-
 niß saß / hat ein grosses Licht ge-
 sehen / und die da saßen am Ort /
 und Schatten des Todtes / de-
 nen ist ein Licht auffgangen.
 Es wird aber hiemit uns zu erkennen
 gegeben der elende und jammer-
 volle Zustand / in welchem wir Men-
 schen stehen / ehe dann solche Gnade /
 Liebe und Barmherzigkeit unsers
 Gottes / die da ist in Christo Jesu /
 unsern

unfern Seelen kund und offenbahr
wird.

Denn da ist der Mensch gleich
einem solchem/der da sizet im Fin-
sterniß und Schatten des Todes/ so
der der da lieget in einem tieffen/greus-
lichen und erschrecklichen Pfuhl/ das
rinnen er den Himmel nicht an-
schauen kan/sondern da Er mit schreck-
licher Finsterniß umgeben ist / da er
nichts als den Todt zugewarten hat/
und inzwischen durch mancherley
schreckliche Bilder geängstet und
gemartert wird/ wie auf solche Weis-
se die Egyptische Finsterniß uns be-
schrieben ist im Buch der Weißheit
Cap. XVI. Sehet so elend / so greus-
lich und entsetzlich ist uns hier der
Stand der Unbusfertigkeit und des
Unglaubens abgemahlet und fürge-
stellet/ und so greulich blind und ver-
finstert sind die Menschen ohne Chris-
to dem wahrhafftigen Licht / dem
Auffgang aus der Höhe. D wie
zu

zu beklagen ist / daß der Mensch
 solch sein Elend und Finsterniß /
 solchen Schatten des Todes insge-
 mein nicht kennet / sondern sich wol
 einbilden kan / daß er sehe / daß er
 erleuchtet sey / da er doch blind ist.
 Es werden die Leute an den Gren-
 zen Zabulon und Nephthalim auch
 wol gemeynet haben / sie wären ein
 solch Volck / deme es an Licht nicht
 fehlte / denn sie hätten ja Mosen
 und die Propheten / und stünden mit
 Gott im Bunde. Als aber Jesus
 Christus unter sie kam / ihnen Busse
 predigte / und das Evangelium ver-
 kündigte / da werden vielen erst die
 Augen auffgethan worden seyn / daß
 sie bey sich selbst gedacht: O wie
 haben wir bißher in so grosser Blind-
 heit und Finsterniß gesteckt! in was
 vor einem greulichem Todes-Schat-
 ten haben wir nicht gefessen! Nun
 gehen uns die Augen erst auf / Gott
 sey doch ewig Dank / der uns ein so
 hel-

helles Licht durch den Jesum von Nazareth in unsern Seelen auffgehen lassen. So gehets nun auch jeko mit denen/ so sich Christen nennen/ und / wie man redet/ von Christlichen ehlichen Eltern gezogen und gebohren sind. Die dencken auch insgemein/ daß es um sie ganz wohl stehe / und / weil sie eine buchstäbliche Erkenntniß gefasset/ daß es ihnen an der Erleuchtung des Heiligen Geistes / ohne welche niemand Jesum einen Herrn heissen kan/ nicht fehle ; bis ihnen Christus durch sein Wort so wol ihren elenden Zustand/ als auch seine Gnade einleuchten läffet in ihre Seelen/ daß sie erkennen und also sehen/ wie sie bishero haben im Schatten des Todes gefessen/ wie sie dem Tode und der Verdammniß so nahe gewesen/ da sie doch gemeynet/ daß sie GOTT im Schoos gefessen hätten. Hören sie nun darbey / GOTT wolte sich über sie erbarmen/ und sie aus ihrem

ihrem

ihrem Elend erretten / und wenden
 sich darauf wirklich zu solchem Heyl/
 so müssen sie theils vor sich selbst er-
 schrecken / theils über den Reich-
 thum der Barmherzigkeit Gottes /
 die Er ihnen wiederfahren läset / sich
 verwundern. Denn da kömmt ih-
 nen ihre Thorheit und Lügen / die sie
 in ihrem fleischlichen Sinn vorhin ge-
 habt / klar vor Augen / und entsetzen
 sich vor dem Zügrund des Verdor-
 bens / in welchem sie gelegen / da
 müssen sie seuffzen: Ach wie habe ich
 zuvor so sehr geirret / da ich gemeyn-
 et / es sey so helle / so lichte in meis-
 nem Herzen / da ich doch so finster
 und stock blind gewesen bin; ich ha-
 be die Gnade GOTTES in meiner
 Seelen niemahls lassen kräftig seyn/
 sondern habe vielmehr den Geist der
 Welt in mir lassen wircken: Wie
 groß ist doch die Barmherzigkeit des
 Herren / der mir solches kräftig hat
 zu erkennen gegeben / und mich aus
 sol

solcher Finsterniß beruffen hat zu seinem wunderbahrem Lichte. Es heisset aber ferner von diesem Aufgang aus der Höhe: Und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens. So lange der Aufgang aus der Höhe dem Menschen nicht erscheinet/ so hat Er auch seine Wege/ darauf Er gehet/ aber es sind Wege zur Hölle/ da man hinunter fährt in des Todes Kammer Sprüchw. c. VII. v. 27. Denn da ist er fleischlich gesinnet/ welches eine Feindschafft ist gegen Gott; Die Geschäfte des Fleisches beherrschen ihn/ und bringen ihn unter ihre Gewalt/ er lebet nach dem Fleisch/ davon es heisset: So ihr nach dem Fleisch lebet/ so werdet ihr sterben müssen. Rom. VIII. 13. Denn so lange der Mensch in seiner Finsterniß gelegen/ und in dem Schatten des Todes/ da ist er lauter Hölle- und Todes

Todes

Todes- Wege gegangen: Hat ihn /
zum Exempel / sein Fleisch und Blut
zur sündlichen Brunst getrieben / so
hat er dieselbige entweder innerlich in
schändlichen Lüsten / oder auch äußer-
lich / wenn ihm Gelegenheit dazu hat
werden können / vollbracht. Hat ihn
kein Herz zur Hoffarth und Gleich-
stellung der Welt getrieben / so hat er
derselben nachgehungen / und wol
gemeinet / es könnte nicht anders seyn /
er müste mit machen. Ist er zur Nach-
gier gereizet worden / so hat er dieselbe
gegen seinen Nächsten ausgeübet /
und also böses mit bösem vergolten /
und so weiter. Und solches sind die
Wege / auf welchen der Mensch ohne
Christo wandelt / und darauff er im-
mer näher zum Tode und zu der Höl-
len eilet / daß es davon wohl heissen
mag / wie Jes. LIII. v. 6. stehet: Wir
giengen alle in der Irre / wie
Schaafe / ein jeglicher sahe auf
setz

seinen Weg / nemlich auf seinen
 Todes- und Höllen-Weg / da lauter
 Irren und Fallen ist / da der Mensch
 bald in diese / bald in jene Sünde hin-
 ein geräth / und seine Glieder entweder
 auf gröbere / oder subtilere Art und
 Weise zum Dienst der Unreinigkeit /
 und von einer Ungerechtigkeit zur an-
 dern giebet und darbietet. Wenn
 aber nun der Aufgang aus der Höhe
 erscheinet / und das Licht des seligen
 Evangelii in der Krafft auffgehet in
 dem Herzen / so werden die Füße ge-
 richtet auf den Weg des Friedes / oder
 wie wir es möchten nach unser Teut-
 schen Sprache geben : auf sichere
 Wege. Dieser Friedens- Weg ist
 uns gar schön beschrieben Esa. XXXV.
 v. 8. 9. da es heisset: Und es wird
 daselbst eine Bahne seyn / und
 ein Weg / welcher der heilige
 Weg heißen wird / daß kein
 Unreiner darauf gehen wird /
 und

und derselbige wird für sie
 seyn/ daß man darauf gehe/
 daß auch die Thoren nicht ir-
 ren mögen. Es wird da kein
 Löwe seyn/ und wird kein reiß-
 send Thier darauf treten/ noch
 daselbst funden werden/ son-
 dern man wird frey sicher da-
 selbst gehen. So finden wir auch
 von Pauls in dem II. cap. der Epi-
 stel an den Titum v. II. 12. 13. diesen
 Weg des Friedens gar schön aus-
 gelegt/ wenn er also schreibet: Es
 ist erschienen die heylsame Gna-
 de Gottes/ nemlich uns/ die wir
 im Finsterniß und Schatten des
 Todes sassen/ und züchtiget uns/
 oder leitet und führet uns/ wie man
 die Kinder zu leiten und zu führen
 pfleget/ daß wir sollen verleug-
 nen das ungöttliche Wesen/
 und die weltlichen Lüste/ das
 wir

wir so lieb hatten / da wir noch auf dem breiten Wege / der zur Verdammniß führet / wandelten / und züchtig / gerecht und gottseelig leben in dieser Welt / und warten auff die seelige Hoffnung und Erscheinung der Herrlichkeit des grossen Gottes / und unsers Heylandes Jesu Christi. Aus allem aber sehen wir / wie man nicht so auß ungewisse und auf ein gerathe wohl dahin leben / und die Gnade Gottes auf Muthwillen ziehen / oder umsonst empfangen / sondern wie dieselbige vielmehr in unsern Herzen dazu kräftig werden müsse / daß man die Früchte der Gerechtigkeit an uns erkenne / und also offenbar werde / daß der Aufgang aus der Höhe auch in uns aufgegangen / und seine Krafft zum Leben und göttlichem Wandel uns mitgetheilet habe.

Be-

Beschluß.

AUn/ meine Allerlieb-
 ste/ es ist ja eine grof-
 se und überschwengli-
 che Gnade/ davon wir jeko
 gehört haben / die gewiß
 weder Menschen- noch En-
 gel-Zungen ausreden kön-
 nen. Was wir davon ge-
 lallet/ sind nur kleine Tröpf-
 fein aus einem grossen und
 unerschöpflichen Meer. Kos-
 tet nun solche Tröpflein /
 die euch dargereicht sind /
 kostet sie und lasset durch die
 Krafft und Süßigkeit der-
 sel-

D

sel

selben eure Herzen gestär-
cket und erquicket werden.
Denn darum wird euch die-
ses Evangelium verkündi-
get/ daß ihr dasselbe anneh-
men/ und dadurch hie und
dort seelig werden möget.
Ach sehet denn und beden-
cket an diesem heutigen
Tage/ daß Iesus Christus
der Aufgang aus der Hö-
he/ das Leben und das Licht
der Menschen ja auch uns
besuchet habe / indem er
nicht allein uns allen zu gu-
te in diese Welt kommen ist/
sondern auch sein herrlich-
ches/

ches / sein lebendiges / sein
 lauterer Evangelium von
 der herzlichlichen Erbarmung
 unsers Gottes / von der
 brennenden / braussenden/
 wallenden Liebe des Va-
 ter-Herzen unsers Got-
 tes / uns bisher hat verkün-
 digen lassen. Richtet dann
 selbst / ob es verantwortlich
 sey / wenn unsere Herzen
 bey solcher Gnaden- und
 liebvollien Heimsuchung des
 Aufgangs aus der Höhe
 Stein und Felsen bleiben /
 und sich nicht erweichen las-
 sen würden. Denn brau-

D 2 set

set und waltet das Herzk
 unsers GOTTES als ein
 Meer gegen uns / daß er
 sich nicht halten kan / son-
 dern sich unser erbarmen
 muß: Ach! warum wolten
 wir uns denn unser eigenen
 armen Seelen nicht jam-
 mern lassen? Solte man
 nicht gedenccken / wer bin ich /
 daß der grosse GOTT / der
 Schöpffer Himmels und
 der Erden / eine solche Er-
 barmung gegen mich ar-
 men Menschen träget? Ach
 dieselbe seine Erbarmung
 darf ich ja nicht verschmä-
 hen /

hen / ich will sie auch an-
 nehmen zur Errettung und
 zum Heyl meiner Seelen.
 Lasset denn eure Herzen
 nicht hart seyn / da euch ei-
 ne solche Seeligkeit durch
 Jesum Christum aus sei-
 nem Evangelio angeboten
 wird. Denn sehet / da Gott
 der grosse und lebendige
 euch also suchet / da er zu
 euch kömmt mit seinem
 gnädigen Wort / da er euch
 alle Liebe / alle Gnade und
 Erbarmung anbeut / da er
 sich bemühet Herr zu wer-
 den über eure Herzen / und
 euch

D 3

euch

euch gerne durch sein süßes
 Evangelium bezwingen
 will/ warum wollet ihr eu-
 re Herzen ihm vorenthal-
 ten? Ist er ein Löwe? Ist
 er ein Bär? Ist er ein Ty-
 ranne/ daß ihr euch weget
 eure Herzen ihm zu geben?
 Wo wollt ihr sie doch bes-
 ser lassen als bey ihm? nem-
 lich bey Gott/ der euch sein
 Herz/ seinen eingebornen
 Sohn gegeben/ und dessel-
 bigen um eurentwillen nicht
 verschonet hat. Es kan ja
 nicht anders als eine herz-
 liche Traurigkeit erwecken/
 wenn

wenn man siehet / wie die
 meisten solcher Predigt und
 der ihnen darinn angebo-
 thenen Seeligkeit so gar
 nicht achten / sonder n lieber
 in Finsterniß und Schatten
 des Todes / das ist / in Un-
 bußfertigkeit / Unglauben /
 Haß / Neid / Zorn / Geiß /
 Unkeuschheit / Lügen / Hof-
 fart / und andern derglei-
 chen toden und unfruchtba-
 ren Wercken der Finsterniß
 sitzen bleiben / und sich dabey
 doch immer der herzlichlichen
 Barmherzigkeit Gottes
 und Jesu Christi des Auf-
 gangs

D 4 gang

gangs aus der Höhe getrü-
sten wollen. Aber was
spricht die Schrift? Auf-
heistes // der du schläffest //
und stehe auf von den
Toten // so wird dich
Christus erleuchten Eph.
V. 14. so wird der Aufgang
aus der Höhe dir auch Licht
und Leben bringen // dich
recht göttlich in deiner See-
len erwärmen // daß du
Früchte tragen kannst ins e-
wige Leben. Sehet / das ist
die Ordnung // darin man
mit dem Licht des Lebens
zur

zur Seeligkeit erleuchtet
 wird. Dieselbe muß man
 eingehen; auffwachen muß
 man vom Schlasse der
 Sünden/ auffstehen muß
 man aus den Todten; so
 und nicht anders können
 auch wir ein Licht in dem
 HErrn werden. Darum
 betrüge sich niemand selbst.
 Es dencke niemand/ daß er
 erleuchtet sey/ weñ er durch
 das in die Finsterniß schei-
 nende Licht nicht will her-
 aus gehen aus der Finster-
 niß und aus dem Schatten
 des Todes / und seine Füße
 auf

auf die Wege des Friedens
richten lassen. Es heißt da
vielmehr: das Licht schein-
et in die Finsterniß und
die Finsterniß habens
nicht begriffen / wie der
Heil. Geist also klaget Joh.
I. 5. Was kan aber das an-
ders als ein schweres Ge-
richt nach sich ziehen / wie
Christus davon saget Joh.
III. 19. Das ist aber das
Gericht / daß das Licht
in die Welt kommen ist/
und die Menschen lieb-
ten

ten die Finsterniß mehr
 denn das Licht/ denn ih-
 re Werke waren böse.
 Seelig aber sind die / die
 ihre Herzen durch die herz-
 liche Barmherzigkeit un-
 sers Gottes lassen erwei-
 chen/ die ihre Seelen durch
 den Aufgang aus der Hö-
 he lassen erleuchtē/ und ihre
 Füße auf die Wege des Frie-
 dens richten: solchen wird
 Gutes und Barmherzig-
 keit nachfolgen ihr Lebe-
 lang/ der Aufgang aus der
 Höhe wird sein Licht immer
 herr-

herrlicher in ihnen offen-
 bahren: sie sollen ewiglich
 in seinem Glanz und Licht
 einher gehen; und wie sie
 schon hier die Wege des
 Friedens betreten/ also sol-
 len sie auch dort wohnen in
 Häusern des Friedens/ in si-
 chern Wohnungen und in
 stolzer Ruhe. Das gebe
 denn Gott mir und euch
 allen durch Jesum Chri-
 stum/ der solche Gnade
 uns erworben hat/
 Amen.

